

nicht verlassen, doch schien er alle Anstalten getroffen zu haben, sich nach Balmaceda zu begeben.

### Großbritannien.

London, 7. Mai.

Nach dem Standard wurde unmittelbar nach der gestern erfolgten Abstimmung des Unterhauses durch Lord J. Russell ein Cabinet-rath berufen, der heute um 12 Uhr gehalten wurde. Gleich nach dem Ende der Berathung begab sich der Lordkanzler zur Königin und bat um seine und seiner Kollegen Entlassung. Das Gesuch ward angenommen, und wie der Standard hinzusetzt, behauptet ein Gerücht, die Königin habe den Herzog von Wellington zu sich beschieden, ein anderes, eine solche Botschaft sei an den Grafen v. Spencer (Lord Althorp) gerichtet gewesen, ein drittes, sie habe den Marquis v. Normanby zu ihrem bevorzugten Rathgeber gewählt. Nach dem Globe ist das auf den 8. Mai bestimmt gewesene Lever der Königin bis auf den 15. Mai aufgeschoben, wahrscheinlich in Folge der Ministerialkrisis.

Das Oberhaus war heute wegen der erwarteten Erklärung des Ministeriums gedrängt voll, und unter den Fremden, welche den Platz vor dem Thron einnahmen, bemerkte man auch den Großfürsten-Thronfolger.

Nach dem Standard heißt es, daß der Sprecher, Hr. Abercromby, in Kurzem in das Oberhaus kommen werde. Wie der Sun sagt, sind außer dem Sprecher auch Hr. Campbell von Islay in Schottland, Ferguson, gleichfalls ein Schottländer, und der schottische Lord Queensberry zur Pairwürde bestimmt. Nach dem Standard wollen die Whigs Sir George Grey zum Sprecher vorschlagen, nach dem Globe aber spricht man von dem Kanzler der Schatzkammer (Spring Rice) oder Hrn. Shaw Lefevre, als den liberalen Bewerbern, und das Morning Chronicle glaubt, daß der Letztere vor allen den Vorzug verdienen und bei allen Parteien Anerkennung finden werde. Er habe mehre Verbesserungen in der Geschäftsordnung des Hauses eingeführt und als Vorstand in Ausschüssen viele Erfahrungen gesammelt.

Nach dem Courier wird von der Regierung ein Gesetzentwurf vorbereitet, nach welchem die amtlichen Verrichtungen der Commissare für die Verwaltung des Armenwesens auf weitere fünf Jahre verlängert, aber zugleich mehre wichtige Veränderungen des gegenwärtigen Systems angeordnet werden sollen. Wie es heißt, sollen namentlich Vorkehrungen zu einer wirksameren Ein Sammlung der Armensteuer getroffen und Waisenschulen für große Bezirke angelegt werden, deren Besichtigung an jedem Freitage dem Publicum gestattet sein soll.

Die Nationalpetition, nun endlich zur Überreichung bereit, war heute ein Gegenstand allgemeiner Neugier, und es hatten sich viele Menschen vor dem Versammlungshause des Convents zusammengedrängt, um diese Riesenschrift zu sehen, die heute in die Wohnung des Hrn. Attwood gebracht wurde, der sich entschlossen hat, dieselbe wenigstens zu übergeben, wenn auch nicht zu unterstützen. Die Bittschrift hat 1,250,000 Unterschriften und bis gestern waren Arbeiter beschäftigt, die einzelnen Bogen, welche dieselbe enthalten, aneinander zu heften, worauf der ungeheure Streif nach und nach um einen hölzernen Cylinder gewickelt wurde und endlich eine Rolle bildete, die gegen 4 Fuß im Durchmesser hatte. Die Rolle wurde mit Reifen umgeben und in einer mit Bändern und Flaggen verzierten Mulde feierlich zu Hrn. Attwood getragen. Der Zug hielt vor dem Bureau der radicalen Zeitung The Sun und brachte dem Herausgeber ein dreimaliges Hoch, wie dieses Blatt erzählt.

Seit längerer Zeit schwebte ein Rechtsfall vor den Gerichten, der für die presbyterianische Kirche in Schottland von hoher Wichtigkeit war und bei der alten Abneigung dieser Kirche gegen die Ausübung des Patronatrechts von Laien, welche sie seit der Reformation, besonders im 17. Jahrhundert als eine Verletzung ihrer freien Verfassung standhaft bekämpfte, sehr lebhaft geführt worden ist. Der Graf v. Kinnoul schlug als Patron einen Hrn. Young zu der Pfarrei von Auchterarder vor, das Presbyterium aber weigerte sich, demselben die Weihe zu geben und ihn einzuführen, indem es die Ausübung des Veto für sich und die Ältesten des Kirchspiels in Anspruch nahm. Die Frage war, ob das Presbyterium berechtigt sei, einen von dem rechtmäßigen Patrone präsentirten Prediger abzuweisen. Der oberste schottische Gerichtshof (Court of session) entschied gegen das Presbyterium, welches dagegen an das Oberhaus Berufung einlegte. In der am 2. Mai gehaltenen gerichtlichen Sitzung gab Lord Brougham sein Urtheil dahin, daß er nach reiflicher Erwägung aller Umstände

und nach genauer Prüfung aller auf die Frage bezüglichen Gesetze das Urtheil des schottischen Gerichts bestätigen müsse. Der Lordkanzler Cottenham that vorgestern denselben Ausspruch, wodurch diese Angelegenheit ihre endliche Entscheidung erhielt. „So verschwindet, sagt der Spectator, die gepriesene Unabhängigkeit der schottischen Kirche von dem Staate. Das Gesetz Edsar's ist zu stark für das Gesetz Christi, wie es von den Presbyterien, den Synoden und der Generalversammlung (der obersten kirchlichen Behörde) in Schottland verwaltet wird. In Schottland wie in England ist das Haupt der Kirche Edsar, d. h. Melbourne's Königin Victoria.“

Die News sagt, die angekündigte Flugschrift über die gegenwärtige Krisis in Frankreich, für deren Verfasser französische Blätter Lord Brougham halten, könne auch von J. W. Croker (dem thätigen Mitarbeiter am Quarterly Review) sein, der gleichfalls einige Zeit in Paris gewesen sei und selten Frankreich besuche, ohne nach seiner Rückkehr eine Torsplaudung gegen den „Feind“ abzugeben.

Nach dem Globe melden Briefe aus Bombay vom 25. Febr., daß der britische Resident in Buschir wegen der ihm zugesagten Beleidigungen die britische Flagge von seiner Wohnung abgenommen habe, und daß das Linienschiff Wellesley von 74 Kanonen abgegangen sei, um die Perser zur Besinnung zu bringen.

Die Hamburger Neue Zeitung berichtet Folgendes aus Helgoland vom 6. Mai: „Harro Haring ist wieder hier gewesen. Ein Schiffer, dem er versichert, seine Papiere seien in genügender Ordnung, hatte ihn von Jersey mitgenommen. Dies muß aber nicht der Fall gewesen sein, denn der Gouverneur King ließ ihn alsbald festnehmen und auf ein Schiff bringen. Von diesem sprang er ins Meer, hielt sich aber durch Schwimmen so lange über dem Wasser, bis man ihn wieder vom Schiff aus rettete. Der Schiffer stellte ihm frei, ihn zu landen, wo er wolle; er erklärte aber, nach England dürfe er nicht mehr kommen und wünche deshalb auf die Elbe an Bord eines französischen Dampfschiffes gebracht zu werden. — Die Petition der Helgolander zur Erlangung einer den andern englischen Colonien gleichen Verfassung befindet sich in den Händen Joseph Hume's.“

### Frankreich.

Paris, 9. Mai.

Die 221 haben sich gestern versammelt; es waren ihrer indeß nicht 221, sondern nur 95. Man berathschlagte über den Mauguin'schen Antrag, und die Anwesenden, obgleich in so geringer Anzahl, waren in der allervollständigsten Uneinigkeit; man discutirte sehr lebhaft, sehr eifrig. 54 waren für die Verwerfung! des Antrags, 41 für die Berathung desselben; da erhoben jene den außerordentlichen Anspruch, diese, als Minorität, sollten sich ihnen unterwerfen. Was auch beschlossen worden, gewiß ist, daß gestern das Journal des Débats anzeigt, der Verein habe für die Berathung des Antrags gestimmt. Wir wollen nun sehen, ob die 221 nach dem Beschlusse der Majorität oder ob sie nach dem Befehle des Journal des Débats stimmen werden. (Constitutionnel.)

Das Journal des Débats sagt über das provisorische Ministerium und über den Antrag zur Adresse: Wenn 60 Tage vergangen sind, ohne daß Abhilfe in der Bedrängniß erschienen, so hat man nicht den Muth, sich einer Maßregel zu widersetzen, in welcher Manche noch eine Hülfquelle sehen. Was läßt sich in solchem Falle thun? Soll man theilnahmlos dastehen, und warten, daß sich ein Ministerium so zu sagen von selbst macht, auf die Gefahr hin, sammt unserer Charte und unsern Kammern ein Gegenstand des Spottes und der Verachtung der gesammten Welt zu werden? Frankreich ist ruhig; aber wer steht uns dafür, daß nicht irgend ein außer aller Berechnung liegendes Ereigniß uns plötzlich übersfällt, während wir ohne Ministerium, ohne Regierung sind. Sind wir nun wirklich ohne Ministerium? Ja, wir sind es. Das gegenwärtige verwalte, aber regiert nicht. Unter einem provisorischen Ministerium ist, man muß es sagen, der gesammte Zustand des Landes provisorisch. Man sehe nur die gegenwärtigen Debatten, die sich selbst überlassen bleiben, bei denen Niemand da ist, zu leiten, zu hemmen. Die Minister mischen sich gar nicht ein, oder thun es nur, um in aller Aufrichtigkeit ihres Herzens zu sagen, daß sie nicht Minister sind, es nicht sein wollen. Diese Erklärung hat heute Hr. Girod gegeben, mit einem Ton, einem Ausdrucke, wonach auch in dem Aller-misträundesten der Argwohn hat schwinden müssen, daß man darauf Das jetzige Ministerium hat bisher große Dienste geleistet; aber um vor der Kammer zu bestehen, dafür taugt es, als provisorisches, nicht.

Das ist  
Stellung  
versprech  
genwart  
klar her  
nisterium  
ist noch  
sie, wen  
aber kan  
Schwier  
lichkeiten  
den, un  
selbst die  
rungspro  
sterium  
des Deb  
einem p  
— D  
ministere  
tet, daß  
Das 65.  
es über  
weiß sei  
besten m  
voller G  
und es  
hafens v  
fere Sol  
ist auf  
nant Les  
pen rebe  
muß sein  
fühlen fi  
ten sind.  
— U  
rium's an  
ten geme  
als in F  
— D  
Mitarbei  
nal de l'  
69 Jahr  
\* Pa  
über Ma  
fen. Es  
Wochen  
nuglos  
sind, wel  
lerien wo  
annehme  
Theorie  
mer gefie  
liegt. F  
praktische  
gewalten.  
mentlich  
sondern f  
die Kron  
-Hr. Lam  
das mit  
gegen die  
lich genu  
die vorha  
folglich a  
durch ih  
der legist  
Beleidigu  
welche in  
ses Them  
vortrefflic  
Er hat r  
und das  
rücksprech  
dann Du